

---

## AESCHYLUS

*Hört die traurige Geschichte der Menschheit:*

*Zuerst waren sie sinnlos, ich gab ihnen Verstand und Vernunft.*

*Ich spreche nicht, um die Menschen zu verachten.*

*Sondern um zu zeigen, dass meine Gaben von gutem Willen geleitet waren.*

*Denn obwohl sie sahen, sahen sie nicht; obwohl sie hörten, konnten sie nicht zuhören.*

*Ihr ganzes Leben verbrachten sie wie Gestalten in Träumen,  
verwirrt und ohne Ziel.*

*Sie handelten ohne Wissen, bis ich kam.*

*Ich erfand für sie die Zahlen, die Königin der Wissenschaften,  
und wie man Worte schriftlich festhält,  
die Fähigkeit des Erinnerns, die Mutter der Musen.*

*Ich unterschied die verschiedenen Arten der Prophezeiung  
und war der Erste, der aus Träumen erkannte,  
was das Schicksal bestimmt hatte.*

*Ich gab den verborgenen Sinn von Stimmen,  
Geräuschen und Bildern, denen man zufällig auf der Straße begegnete.*

*Ich führte die Menschheit zu einer verborgenen Kunst  
und las ihnen die Zeichen der Altarflammen vor.*

*Der gefesselte Prometheus*

Aischylos

Das archaische Griechenland wich in einer rasanten Bewegung aus Licht und Schatten, voller Begeisterung und Angst, der klassischen Epoche. Als die Hellenen die früheren Achäer überrannten und absorbierten, wurden Werte, die einst in den Mysterien artikuliert und etwas grob auf den sozialen Bereich angewendet wurden, mit einem neuen intellektuellen Bewusstsein und einer neuen politischen Sensibilität formuliert.

Familiäre Tyranneien wurden zu Oligarchien, und in Athen zu Demokratien reduziert. Soziale Spaltungen, die nur für bestimmte dramatische Zwecke beiseite geschoben worden waren – die Rückholung der Helena aus Troja, die Suche nach dem Goldenen Vlies in Kolchis –, wurden durch kühne neue Allianzen umgangen, die durch die Ausweitung kommerzieller und politischer Interessen, Kolonialisierung und ein Gefühl der „Großgriechenland“ sowie durch wiederholte Einfälle Persiens geschmiedet wurden. Fragen und Experimente waren reichlich vorhanden, was den alten Idealen neue Vitalität verlieh und neue Perspektiven eröffnete, während gleichzeitig die Grundlagen der Mysterien untergraben wurden. In der befreienden und beunruhigenden Aufregung der neuen Ordnung sahen einige wenige scharfsinnige Denker die gefährliche Möglichkeit, dass die Mysterien an Bedeutung verlieren könnten, und die Notwendigkeit, der wachsenden Kluft zwischen der

Kenntnis ewiger Wahrheiten und ihrer zeitgemäßen Anwendung im öffentlichen Bereich, entgegenzuwirken. Zu den Ersten, die diese Notwendigkeit erkannten und ihr durch eine kühne Umgestaltung, bestehender Materialien, begegneten, gehörte Aischylos, der „Vater der griechischen Tragödie“.

Über das Leben von Aischylos, ist außer einer allgemeinen Skizze in einer Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, die mehrere Theaterstücke enthält und heute in Florenz aufbewahrt wird, fast nichts bekannt. Der Verfasser und die Originalquellen sind verloren gegangen.

Aischylos wurde 525 v. Chr. in Eleusis als Sohn von Euphorion und Nachkomme der Eupatridae, des alten Athener Adels, geboren. Seine Familie war zweifellos hoch angesehen, in den öffentlichen Angelegenheiten prominent und laut Überlieferung tief in die Eleusinischen Mysterien eingebunden, die Demeter, der Göttin der Erde und der Auferstehung des Lebens, geweiht waren.

Jedes Jahr zog eine aufwendige Prozession durch die unwirtliche Landschaft von Athen nach Eleusis, wo eine große Menschenmenge der öffentlichen Feier der Kleinen Mysterien beiwohnte. Die wenigen engagierten und selbst geprüften Schüler des Lebens wurden in die höheren Mysterien aufgenommen, und Aischylos schloss sich seinem Vater darin an. Vermutlich erhielt Aischylos eine fundierte Ausbildung, die für eine Person seines traditionellen Ranges die Pflege eines tiefen Verantwortungsbewusstseins für den athenischen Staat beinhaltete.

Während des langwierigen Kampfes mit Persien von 490 bis 479 v. Chr. kämpfte Aischylos in den Schlachten von Marathon, Artemision, Salamis und Plataiai. Bei Marathon sah er, wie sein Bruder Kynaegiros, in einem Akt der Tapferkeit, getötet wurde. Die Brüder kämpften so edelmüsig, dass sie durch die Aufnahme in das Bild von Marathon in der Bemalten Säule (Stoa) verewigt wurden. Obwohl niemand weiß, wann Aischylos seinen scharfsinnigen Verstand dem poetischen Ausdruck zuwandte, muss er relativ jung gewesen sein, denn er nahm erstmals im Alter von 26 Jahren am Athener Theaterwettbewerb von 499 v. Chr. teil. Sein erster dokumentierter Sieg erfolgte 484 v. Chr., und zwischen dieser Zeit und seinem letzten Zyklus von Theaterstücken, die 458 v. Chr. aufgeführt wurden, gewann er den Preis mehr als zwölf Mal. Laut Suidas schrieb Aischylos neunzig Theaterstücke, von denen Titel und Fragmente von über achtzig erhalten geblieben sind. Dennoch sind nur sieben vollständige Stücke als Zeugnis seines außergewöhnlichen Genies erhalten geblieben.

Aischylos erlebte die spirituellen und psychischen Turbulenzen, die den Übergang von einer Homer vertrauten Welt, zu der Welt kennzeichneten, in der Sokrates seine Jugend verbrachte. Vielleicht von Anfang an, sicherlich aber während seiner reifen Jahre, versuchte Aischylos, ewige Wahrheiten in einer Sprache auszudrücken, die im Bewusstsein der Zeit geschmiedet war und über diese hinauswies. Er überwand die unvermeidliche Verdichtung der Geschichte, indem er Rituale in Dramen verwandelte, eine Kunstform, die universelle Wahrheiten in zeitlichen Formen darstellen kann, die der Kontemplation und Beobachtung zugänglich sind. Aischylos wählte als Medium die Tragödie, was wörtlich „Ziegengesang“ bedeutet. Nach Ansicht der alten Griechen erhielt diese Form des Dramas ihren Namen entweder von der Opferung einer Ziege, wenn die Lieder gesungen wurden, oder von dem Preis einer Ziege, der für das beste Lied vergeben wurde. Die alten Lied-Mimen, die in Verbindung mit dem Frühlingsfest des Dionysos aufgeführt wurden, schienen das Thema der Auferstehung in Dionysos, dem Sonnengott, dem Herrn der universellen Fruchtbarkeit und dem Schutzpatron der Ekstase – die die Fesseln der Form sprengt – zu feiern.

Selbst vor Aischylos befassten sich nur wenige dieser Aufführungen direkt mit Dionysos. Thespis führte gesprochene Verse in den Chor ein, und 534 v. Chr. führte Athen jährliche Aufführungen dieser neuen Kunstform ein. Peisistratos genehmigte die Hinzufügung eines zweiten Schauspielers und legte die Anzahl der Chorsänger auf fünfzehn fest. Die archaische Tenne – wo das Korn von der Spreu getrennt wird – wichen einer halbkreisförmigen Bühne und einer Standardkulisse. Im Laufe

eines Tages schrieb ein Dramatiker vier Stücke, drei Tragödien und ein Satyrspiel, ein leichtes Stück mit den Gefährten des Dionysos. Antike Tragödien mögen ein glückliches, sogar glorreiches Ende haben, aber sie versäumten es nie, durch ihre ernsthafte Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen Menschen und Göttern auf die Mysterien hinzuweisen.

Das Thema einer Tragödie ist die Verwirrung in dieser Beziehung, und ihr Ende ist die Vernichtung oder Wiederherstellung.

Mythen werden in Dramen zum Leben erweckt, die, wie ein sich drehender Spiegel, eine doppelte Reflexion erzeugen, indem sie den Menschen den Weg der Götter zeigen und ihnen gleichzeitig ihre eigene sich entfaltende Natur widerspiegeln.

Aischylos nutzte all diese Elemente in vollem Umfang und führte eine Mischung aus Dialogen, Chor-Kommentaren, dramatischer Handlung und brillanten Effekten ein, um die antiken Mythen zum Leben zu erwecken. Indem er die Zeit als bewegtes Bild der Ewigkeit erkannte, zeigte er vor dem Schleier des proskenion das Bild der geheimen Weisheit dahinter, das gleichzeitig verbarg und offenbarte.

Aischylos erkannte die Möglichkeiten der Tragödie in atemberaubendem Maße und verdiente sich den Titel „Vater der griechischen Tragödie“. Da das gewöhnliche Leben oft eine Mischung aus Schwächen, Unklarheiten, guten Absichten und schlechten Erinnerungen ist, verwendete Aischylos die archetypischen Leben von Göttern und archaischen Helden, deren Stärken und Fehler klar erkennbar sind, um zu zeigen, wie das Verhältnis zwischen Mensch und Gott unausgewogen ist und wiederhergestellt wird, sowie die jeweiligen Konsequenzen. Dazu stellte er mutige Fragen über menschliches Denken und Handeln und über die Natur und Bedeutung göttlicher Antworten. Da seine Figuren jeden Menschen repräsentieren, der sich in vertrauten Umständen befindet, wurden Eigenheiten minimiert, Schicksal und Charakter hervorgehoben, und innerhalb der relativ kurzen Spanne eines Stücks war die aufmerksame Aufmerksamkeit des Publikums unerlässlich. Das Ergebnis ist eine archetypische, intensive Erfahrung, die auf die undurchsichtigen Stränge des täglichen Lebens angewendet werden kann.

Generationen von Gelehrten haben über die Reihenfolge nachgedacht, in der Aischylos seine Stücke geschrieben hat, und über spannende Fragmente spekuliert, die der Geschichte verloren gegangen sind. Trotz dieser Ungewissheiten lässt sich offenbar ein allgemeines Bild zeichnen. Die Perser wurden 472 v. Chr. aufgeführt, die Sieben gegen Theben 467 v. Chr. Die Tetralogie (einschließlich des Satyrspiels), von der nur die Supplianten erhalten geblieben sind, wurde wahrscheinlich 466 oder 463 v. Chr. aufgeführt. Die Orestie, die einzige intakte Trilogie, stammt aus dem Jahr 458, und die Prometheia, bekannt aus Prometheus gebunden und einigen Fragmenten, wurde in den letzten beiden Lebensjahren des Autors geschrieben. Obwohl es unmöglich ist, zu erkennen, wie sich das Denken und Schaffen von Aischylos im Laufe seines äußerst produktiven Lebens entwickelt hat, sind seine reifsten Überlegungen vertreten.

In den früheren erhaltenen Stücken wird die göttliche Architektur nicht in Frage gestellt. Die Herrschaft des Zeus mag hart und sogar grausam sein, aber der Kosmos ist insofern angenehm, als er vorhersehbar ist. Vergangene Handlungen haben gegenwärtige Konsequenzen, und Nachkommen können die Folgen der Fehler ihrer Vorfahren ernten. Ungleichgewichte gleichen sich nicht von selbst aus, sondern werden mit Hilfe der unbewussten Komplizenschaft der Betroffenen über Generationen hinweg weitergegeben.

In den Persern berichtet der Geist des Darius von einem alten Orakel, das den Untergang der persischen Armee durch Hybris vorhergesagt hat, aber Xerxes wird von seinem eigenen Stolz getrieben, das Orakel zu erfüllen. In Sieben gegen Theben erträgt Eteokles, der unter einem Fluch gelebt hat, edelmütig den Schock, als er entdeckt, dass die Stadt von seinem Bruder Polyneikes angegriffen werden soll. Die Katastrophe ist perfekt, als Eteokles beschließt, mit derselben

wütenden Leidenschaft zu kämpfen, die Polyneikes entflammt hat. Er verkündet seine Absicht: „Herrscher, gegen den, der die Herrschaft an sich reißen will, Bruder gegen Bruder, Feind gegen Feind, werde ich mich der Herausforderung stellen. An die Mauer!“ Der Chorführer ruft:

O du treues Herz, o Kind des Ödipus,  
sei nicht in deinem Zorn zu sehr wie der Mann, dessen Name ein böses Omen murmelt!  
Es reicht dass der Stamm des Kadmos mit dem Heer von Argos kämpft,  
denn es gibt Blut, das diesen Fleck sühnen kann!  
Aber – Bruder gegen Bruder, der den Tod bringt –  
nicht einmal die Zeit selbst, kann diese Sünde sühnen!

Aischylos zeigt, dass die Götter, insbesondere Zeus, die Regeln des Lebens mit schrecklichen Alternativen festlegen können, aber das katastrophale Ungleichgewicht wird durch den Menschen ausgelöst, der sich bereitwillig auf einen unüberlegten Kurs einlässt.

In den späteren Stücken wird diese Perspektive als selbstverständlich angesehen und auf eine andere Ebene gehoben. Die Götter bilden nicht mehr den kosmischen Hintergrund und kommentieren die Ereignisse, sondern treten als Parteigänger unterschiedlicher Standpunkte auf.

Der Konflikt im Herzen des Menschen ist ein Spiegelbild des Krieges im Himmel. Wenn der Mensch das Spielzeug der Götter ist, so ist er auch das wesentliche Instrument, durch das die Versöhnung der Kräfte bewirkt wird. In den Supplianten fliehen die fünfzig Töchter des Danaus vor den fünfzig Söhnen seines Bruders Aegyptus, die sie zu ihren Frauen nehmen wollen. Sie suchen Zuflucht in Argos, der Heimat ihrer Vorfahrin Io, und widersetzen sich der Heirat. In der verlorenen Fortsetzung, „Aigypcioi“, zwingen die fünfzig Söhne des Aegyptus die Heirat durch, ohne von Danaus' Befehl zu wissen, dass jede Tochter ihren ungewollten Ehemann ermorden soll. Neunundvierzig Töchter gehorchen, aber die fünfzigste, Hypermnestra, weigert sich aus Liebe, dies zu tun. Im dritten Stück, das ebenfalls verloren gegangen ist, verteidigt Aphrodite, die Göttin der Liebe, Hypermnestra.

Aischylos hatte viele Fragen zu Ehe, Liebe, Pflicht und Gehorsam aufgeworfen, und es ist unmöglich zu sagen, wie er sie behandelt hat. Ein Fragment von Aphrodites Rede ist jedoch erhalten geblieben und gibt einen Hinweis auf seine Herangehensweise.

Nun sehnt sich der reine Himmel danach, die Erde zu durchdringen;  
Nun ist die Erde von Sehnsucht nach ihrer Hochzeit erfüllt.  
Der Regen, der vom sich vereinigenden Himmel herabfällt  
Erfüllt sie mit Leben, und sie gebiert für den Menschen  
Schafherden und lebenspendenden Weizen.  
Und aus dieser flüssigen Freude entspringt  
Perfekt die Zeit der Bäume. Daran habe ich Anteil.

Wenn die soziale Ordnung im Umbruch ist, reicht es nicht aus, an ritualisierten Wertvorstellungen festzuhalten. Homer eignet sich nicht mehr als Enzyklopädie der Etikette, geschweige denn der Ethik. Um das Recht und Unrecht von Handlungen zu verstehen, muss man sich an universellen Ursprüngen orientieren. Im Falle von Mann und Frau muss man die Natur der kosmischen Polarität (vertreten durch Aphrodite) verstehen und dann eine Wahl treffen. So forderte Aischylos von seinem Publikum ein neues, tieferes ethisches Bewusstsein.

Ein ähnliches Muster findet sich in der Oresteia, einer Trilogie von fast unfassbarer Komplexität. Das Unrecht der Vorfahren infiziert das Leben der Nachkommen, und Mord führt zu Rache, ein scheinbar endloser Kreislauf, bis göttliches Eingreifen das Muster verwandelt. Hier wird Zeus als ein Mysterium dargestellt, das will, dass die Menschheit weise wird.

Zeus – wenn zum Unbekannten  
Dieser Name von vielen Namen gut erscheint –.

.....  
Zeus allein zeigt den perfekten Weg der Erkenntnis:  
Er hat entschieden,  
dass der Mensch durch Leiden Weisheit erlangen soll.

Die Brüder Atreus und Thyestes wurden zu Feinden, und als Thyestes die Frau von Atreus unrecht tat, tötete Atreus die Kinder seines Bruders und servierte sie bei einem grauenhaften Bankett. So wurde das Haus des Atreus mit einem Fluch belegt. Seine Söhne Agamemnon und Menelaos heirateten Klytaimnestra und Helena, die von Paris nach Troja entführt worden war. Menelaos forderte Agamemnon auf, diese Schmach zu rächen, und die Brüder stellten eine Armee auf. Von Artemis gesandte ungünstige Winde hinderten die griechische Flotte daran, in See zu stechen, bis Agamemnon seine Tochter Iphigenie opferte. Nachdem dies geschehen war, segelten die Griechen nach Troja, wo sie zehn Jahre lang kämpften, während Klytaimnestra in Argos brütete. Der Verlust ihrer Tochter für die zweifelhafte Ehre, Helena zu retten, traf sie tief, und mit der Zeit nahm sie Aigisthos, einen Sohn des Thyestes, als ihren Liebhaber und schwor Rache an Agamemnon. Agamemnon, das erste Stück der Oresteia, dreht sich um diese Rache. Als Agamemnon mit der visionären Kassandra als Konkubine nach Argos zurückkehrte, empfing Klytaimnestra ihn und breitete einen Teppich aus königlichem Purpur aus. Zunächst zögerte er, einen Weg zu betreten, der den Göttern würdig war, doch Klytaimnestra ermutigte ihn, seine Hybris zu zeigen, und noch als er über den purpurfarbenen Teppich (Symbol der Königswürde) in den Palast schritt, sah Kassandra bereits voraus, wie es enden würde. Sowohl Agamemnon als auch Kassandra wurden von einer triumphierenden Klytaimnestra ermordet. Auch wenn sie ein Ende des Blutvergießens fordert, endet das Stück mit einem Gefühl der Vorahnung des Untergangs.

Die Choephoroi greift die Geschichte Jahre später wieder auf. Orestes war versteckt worden, als sein Vater Agamemnon ermordet wurde, und seine Schwester Elektra blieb im Palast zurück. Sie trafen sich scheinbar zufällig an Agamemnons Grab, wo Elektra Orestes davon überzeugte, dass er seine Mutter töten müsse, um seinen Vater zu rächen. Zunächst verkleidet betrat Orestes den Palast mit der Nachricht von seinem eigenen Tod. Während Klytaimnestra aufrichtig trauerte, tötete Orestes Aigisthos, und Klytaimnestra erkannte die Wahrheit.

Ach, ich habe deine Rätsel nur zu gut verstanden –  
Wir haben durch List getötet und werden durch List sterben..

....  
So lautet der Fluch, und so stelle ich mich ihm hier.

Nachdem Orestes seine Mutter getötet hatte, wurde er von den rächenden Furien verfolgt. In den Eumeniden ist Orestes, verfolgt von den Furien, nach Athen geflohen. Dort gab Athene den Furien ihre gerechte Strafe als Kräfte der Vergeltung in einem Universum des Rechts, besänftigte sie jedoch durch die Einrichtung des Areopags, eines Gerichts zur Beurteilung von Verbrechen. Athene ersetzte das blinde Prinzip der Rache durch das Gesetz und überredete die Furien, der Menschheit als Eumeniden, den Gnaden, zu helfen.

Die alchemistische Verwandlung der Furien in die Eumeniden entspricht der alchemistischen Verwandlung der Rache in Vergeltung. Beides sind Wege des Zeus, aber da die ethische Wahrnehmung der Menschheit zu einer Anerkennung des universellen Gesetzes erhoben wird, werden die Kräfte im Kosmos in einem neuen Licht gesehen. Wenn die Menschheit Erkenntnis erlangen soll, müssen ihre Institutionen die Struktur des lebendigen Kosmos, die Herrschaft des Zeus, widerspiegeln. Die menschliche Verantwortung für das Ungleichgewicht, die in den frühen Dramen dargelegt wird, verwandelt sich hier in die Idee, mit dem göttlichen Gesetz zu arbeiten, anstatt gegen es. Der Mensch lernt durch Leiden, das ihn gottähnlicher macht. In der letzten

Trilogie, der Prometheia, wird der mystische Grund für diese Veränderung offenbart. Von den drei Dramen ist nur Prometheus Bound erhalten geblieben, aber es gibt Hinweise auf den Inhalt von Prometheus Unbound und Prometheus Pyrphoros oder Fire-Bringer.

Unter Verwendung der siebenfachen Interpretation der Götter wies H.P. Blavatsky darauf hin, dass die Götter göttliche Hierarchien, intelligente Kräfte in der Natur, Menschheitsrassen und Prinzipien in der menschlichen Konstitution repräsentieren. Als Letzteres ist der Zeus aus „Prometheus Bound“ Kama Manas, die notwendigen Grenzen des projizierten Strahls, während Prometheus Manas ist, der nach Buddhi strebt, dem, was seine Projektion transzendentieren kann, selbst während er sie nutzt.

In „Prometheus Bound“ ist Prometheus als Titan älter als Zeus, aber dennoch sein Untertan. Indem er den Menschen das Feuer – das universelle Symbol für spirituelle Intelligenz oder wahres Selbstbewusstsein – gab, verließ Prometheus wissentlich gegen den Willen des Zeus. Er wurde angekettet und mit einer Kette an der Brust an einen Felsvorsprung in Skythen gefesselt, wo der Adler des Zeus täglich seine Leber herausriß und verschlang. In der griechischen biologischen Symbolik stellte die Leber den Sitz des menschlichen Willens dar, und so versuchte Zeus, den Willen von Prometheus zu zerstören. Aber der Titan hatte alles vorausgesehen, was auf seine Opferhandlung folgen würde, und obwohl er unerträgliche Schmerzen litt, weigerte er sich, Zeus nachzugeben. In Prometheus Unbound befreite Herakles, ein Sohn des Zeus, Prometheus mit der geheimen Zustimmung seines Vaters und erlangte dadurch seine Unsterblichkeit. Der Inhalt des dritten Dramas – höchstwahrscheinlich ein echtes Mysterienspiel – ist zwar unbekannt, aber darin versöhnten sich Prometheus und Zeus. Im Gegensatz zu allen anderen Tragödien kommen in der Prometheia keine Menschen vor. Sie ignoriert Konflikte auf der Erde und konzentriert sich ganz auf den himmlischen Kampf.

Aischylos zeigte hier, dass es keine Dichotomie zwischen dem Gesetz des Himmels und dem irdischen menschlichen Willen gibt. Letzterer kann Ersteres widerspiegeln, weil beide eins sind. Wenn Prometheus die Hierarchie der Sonnenväter ist, die den Geist im Menschen beleben, indem sie in die menschlichen Gewänder eintreten, dann ist der Mensch die Inkarnation der himmlischen Heerscharen. Der Mensch leidet nicht, weil er ein Opfer der Götter ist, sondern weil er ein Gott ist.

Die Prometheia ist die Geschichte des inneren und damit realen Lebens der Menschheit. Zeus wird von einem Thron gestürzt, den er nie innehatte, durch die Versöhnung von Zeus und Prometheus, zwei Aspekten der Notwendigkeit, was gleichzeitig die Auflösung der Unwissenheit ist, die scheinbar Gott und Mensch, Schicksal und freien Willen, Gesetz und Handlung, Himmel und Erde trennt. Die Prometheia ist die wahre Geschichte der Menschheit und steht als solche außerhalb der Geschichte.

Aischylos überbrückte so erfolgreich die Kluft, die sich zwischen spiritueller Weisheit und sozialer Zweckmäßigkeit zu öffnen drohte, dass er beschuldigt wurde, die Mysterien offenbart zu haben. Die Achtung vor ihm war so groß, dass seine Leugnung, dies wissentlich getan zu haben, für einen Freispruch ausreichte.

Im hohen Alter zog er sich nach Gela zurück, wo er 456 v. Chr. starb. Auf seinem Grabstein steht das Epitaph, das er selbst verfasst hat: „Unter diesem Stein ruht Aischylos, Sohn des Euphorion, der Athener, der in der weizenreichen Landschaft von Gela ums Leben kam; von seiner edlen Tapferkeit kann der Hain von Marathon erzählen, oder der langhaarige Perser, der sie gut kennt.“ Er erwähnte seine Schriften mit keinem Wort.

Athen ehrte ihn, indem es per Gesetz festlegte, dass jeder, der dies wünschte, seine Stücke bei den Dionysien aufführen durfte, was eine Ausnahme von der Tradition darstellte.

Seit Jahrhunderten ist er weniger für seine Tapferkeit bei Marathon bekannt als für seinen Mut, den Menschen zu sagen, wer und was sie sind. Vielleicht ist das Epitaph, das am besten zu ihm passt,

das, was er in Prometheus gebunden geschrieben hat:

Klar habe ich alles dargelegt, was ihr lernen wolltet;  
Ich habe nicht in dunklen Rätseln gesprochen, sondern einfach,  
    Wie es sich zwischen Freunden gehört.  
Seht, ich, den ihr vor euch seht, bin Prometheus,  
    Der den Menschen das Feuer gebracht hat.

